

# richsee-Zeitun

**ZRZ**

Zürcher Regionalzeitungen



Bahnhofstrasse 60  
CH-8600 Dübendorf  
+41 (0)44 822 02 00  
[www.businessstreuhand.ch](http://www.businessstreuhand.ch)

## Untersuchung nach Flugunfall

**Schänis** Ein Segelflugzeug verlor während des Flugs einen Propeller. **Seite 7**

## Den Young Boys gelingt der Coup

**Fussball** Die Berner feiern gegen Manchester United einen 2:1-Triumph. **Seite 25**

## Roman über Frauenrechtler

**Stäfa** Das neue Buch der Autorin Rahel Senn handelt von Iris von Roten. **Seite 11**

# Abstellgleise in Feldbach sind vorerst Geschichte

**Verkehr** SBB und Kanton gehen bei der Standortwahl für die geplanten Abstellanlagen nochmals über die Bücher. Gewinner dieses Schrittes ist auch Hombrechtikon.

**Nicola Ryser**

Eglisau, Bubikon, Feldbach: An diesen drei Zürcher Standorten beabsichtigen die SBB und der Kanton im Rahmen der Teilrevision des Richtplans den Bau von jeweils mehreren Zehntausend Quadratmeter grossen Abstellanlagen. Sprich: haben beabsichtigt. Denn gestern informierten

die kantonale Baudirektion und die SBB, dass sie die Standortevaluation gemeinsam mit den betroffenen Regionen erweitern und auch Alternativen prüfen wollen. Heisst: Alles geht zurück auf Feld 1 – und die Pläne zu den Abstellgleisen in den ausgewählten Gebieten sind **vorerst** Geschichte. Grund dafür ist das enorme Echo aus der Bevölke-

rung, das sich bei der öffentlichen Auflage im Frühling in über 2000 Einwendungen konkretisierte.

Das Zurückrudern von SBB und Kanton ist ein Erfolg für die betroffenen Gemeinden, darunter Hombrechtikon. Seit Monaten probt das Dorf den Aufstand gegen den Bau von Abstellgleisen, der im Ortsteil Feldbach

rund 25'000 Quadratmeter Landwirtschaftsland einnehmen und bis 2045 hätte realisiert werden sollen. Der Gemeinderat und insbesondere der Verein Forum Feldbach starteten eine Grossoffensive gegen die Pläne, mobilisierten mit Stellungnahmen, Erklärvideos und Plakaten die Bevölkerung – mit Erfolg, wie sich nun herausstellt. **Seite 11**



Eine S-Bahn-Komposition unterwegs in Feldbach: Hier wollten die SBB sechs Abstellgleise bauen. Archivfoto: Michael Trost



# Megabauprojekt ist zurück auf Feld 1

**Standortsuche wird ausgeweitet** Kanton und SBB rudern bei ihren Plänen für neue S-Bahn-Abstellanlagen zurück – dies auch wegen der Hartnäckigkeit einer Gruppe von Anwohnerinnen und Anwohnern in Bubikon.



Mitglieder der IG Pro Brach Fuchsbühl Bubikon im vergangenen März auf dem Landstück, auf dem die SBB eine von drei neuen Abstellanlagen planten. Foto: Samuel Schalch

**Martin Huber**

Nicole Fritschi kann die Nachricht kaum fassen: «Krass, einfach unglaublich!» Die Sprecherin der Interessengemeinschaft Pro Brach Fuchsbühl Bubikon hat soeben erfahren, dass sich der Widerstand ihrer Anwohnergruppe gegen die geplante riesige SBB-Abstellanlage auf Landwirtschaftsland in Bubikon gelohnt hat.

«Ich bin sehr froh, dass der Regierungsrat uns Bürgerinnen und Bürger gehört hat und ernst nimmt», sagt Fritschi. Das zeige, dass es sich «lohnt, sich zu wehren». Das Interesse am Erhalt von Natur und fruchtbarem Boden müsse stärker gewichtet werden. Und sie erinnert sich an den Ratschlag eines erfahrenen Politikers vom vergangenen Dezember: «Ihr müsst einfach saueklig tun, hat er uns gesagt.»

Offenbar nützte es. Gestern Vormittag gaben die SBB und der Zürcher Regierungsrat an einer Medienkonferenz überraschend bekannt, dass sie bei der Suche nach Standorten für neue S-Bahn-Service- und Abstellanlagen im Kanton Zürich nochmals über die Bücher gehen.

**2300 Einwendungen**

Die Baudirektion und die Volkswirtschaftsdirektion haben entschieden, die geplanten Megabauprojekte in Bubikon, Hombrechtikon (Feldbach) und Eglisau aus der Richtplanrevision 2020 herauszulösen und eine erweiterte Standortevaluation zu starten, wie Martin Neukom (Grüne) und Carmen Walker Späh (FDP) erklärten. Dabei sollen die Standortgemeinden und die Bevölkerung stärker einbezogen werden.

«Die Verschwendung wertvollster Natur kann **vorerst** gestoppt werden.»

Communiqué diverser Einsprecher

**An diesen drei Standorten hätten die SBB bauen wollen**



Grafik: mrue

Grund für den Neustart ist eine geballte Ladung negativer Rückmeldungen auf die vorgeschlagenen Standorte der Abstellanlagen. Nicht weniger als 2300 Einwendungen trafen beim Kanton ein – deutlich mehr als bei sonstigen Richtplaneinträgen, wie Regierungsrat Neukom sagte. Hauptkritikpunkt: Naturschutzinteressen seien zu wenig berücksichtigt und die Standortgemeinden kaum angehört worden.

**Allenfalls unterirdisch**

Besonders oft wurde bemängelt, dass die drei Abstellanlagen alle auf Landwirtschaftsland hätten entstehen sollen. In Bubikon etwa war eine Anlage auf 80'000 Quadratmetern Kulturland geplant – dies entspricht knapp 20 Fussballfeldern. Neukom nannte die Einwendungen «nachvollziehbar». Deshalb werde man nun bei der Standortsuche «den Variantenfächer noch einmal öffnen». Mit einer erneuten öffentlichen Auflage sei in rund zwei Jahren zu rechnen.

Hintergrund der umstrittenen Bauprojekte: Die SBB und der Zürcher Verkehrsverbund ZVV wollen das Netz der S-Bahn im Kanton Zürich ab 2030 markant ausbauen. Dazu braucht es neben neuen Zügen auch zusätzliche Abstellgleise und Serviceanlagen. Der Fahrzeugpark der Zürcher S-Bahn wird sich von heute 30 auf 39 Kilometer Gesamtlänge vergrössern.

Als die SBB im Frühling die möglichen Standorte Bubikon, Hombrechtikon und Eglisau vorstellten, beteuerten sie, bei der Evaluation Umweltaspekte, Auswirkungen auf Anrainer und die betriebliche Machbarkeit allesamt berücksichtigt zu haben.

Doch das war offenbar nur die halbe Wahrheit.

«Wegen der vielen kritischen Rückmeldungen müssen mögliche Alternativen geprüft werden», sagte Linus Looser, Leiter Produktion Personenverkehr SBB, vor den Medien diplomatisch. Miteinbezogen würden dabei auch bestehende SBB-Anlagen und -flächen. Dabei gehe es um die Frage, ob diese allenfalls überdeckt oder unterirdisch erweitert werden könnten. Dabei müsse man aber stets auch die Kostenfrage im Auge behalten.

Looser machte klar: «Es braucht im Kanton Zürich zusätzliche Abstellanlagen für S-Bahnen.» Mit dem Ausbauschritt 2035 kämen 60 neue Züge hinzu, diese brauchten Platz, der in den bisherigen Serviceanlagen Herdern und Oberwinterthur fehle. Gerade auch im Zürcher Oberland brauche es aus betriebstechnischen Gründen mehr Abstellgleise. Die Anlagen müssten möglichst nahe bei Abgangs- und Endbahnhöfen gebaut werden, um Leerfahrten zu vermeiden.

**Chance für Innovation**

Laut Carmen Walker Späh soll die neue Standortevaluation in aller Ruhe erfolgen. «Wir haben Zeit, die gilt es zu nutzen.» Die erste neue Abstellanlage müsse erst Anfang des nächsten Jahrzehnts in Betrieb gehen. Die Regierungsrätin wies zudem darauf hin, dass die Projekte nach der Aufnahme in den kantonalen Richtplan den normalen Bewilligungsprozess für Bauvorhaben durchlaufen müssten.

In einem gemeinsamen Communiqué begrüßen die Gemeinden Bubikon, Hombrechtikon und Eglisau, die Naturschutzor-

ganisation Fondation Franz Weber sowie die IG Pro Brach Fuchsbühl Bubikon und das Forum Feldbach den Entscheid der Regierung. «Die Verschwendung wertvollster Natur kann **vorerst** gestoppt werden», heisst es in der Mitteilung. Für zusätzliche Infrastrukturanlagen müssten Standorte auf versiegeltem Boden genutzt werden. Der Entscheid sei auch eine Chance, «innovative Ansätze wie eine kombinierte Nutzung mit Industrie, weiteren Mobilitätsdienstleistungen oder sogar Wohnraum» zu thematisieren.

**Warum nicht in der Stadt?**

Froh zeigt sich auch Thomas Wirth, Hochbau- und Liegenschaftsvorstand von Hombrechtikon und GLP-Kantonsrat. Die betroffenen Gemeinden und die Interessengemeinschaften hätten sich sehr für eine Neubeurteilung engagiert, das habe sich nun ausgezahlt. Es sei klar, dass es für den Ausbau des ÖV zusätzliche Infrastrukturen brauche, sagt Wirth. Aber die Standortanalyse von SBB und Kanton sei «zu wenig seriös» gewesen. Bei der neuen Standortsuche müssten zwingend auch Reserven in bestehenden SBB-Anlagen und bereits belastete Flächen miteinbezogen werden.

Nicole Fritschi von der IG Pro Brach Fuchsbühl ist erleichtert über die unerwartete Wende im Poker um die Abstellgleise. Solche «Gleiswüsten mitten im Landwirtschaftsland» widersprächen allen raumplanerischen Grundsätzen. Zudem verfügten die SBB über zahlreiche ungenutzte Flächen, etwa in Städten. Statt diese für den Bahnzweck zu nutzen, wollten sie dort lukrative Immobilien bauen.